

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 899
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Littmann, Enno
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 13.06.1911
Ort der Niederschrift des Dokuments: Strassburg
Volltranskription des Dokuments:

Strassburg i. E.

Taulerstr. 19^{II}.

13/6/11.

Mein hochverehrter Lehrer: -

Oft habe ich Ihnen während des letzten Winters von Cairo aus schreiben und Ihnen über meine Erfahrungen mit den Ägyptern und der ägypt. Universität berichten wollen. Aber die Zeit mangelte mir doch dazu. Hoffentlich kann ich Ihnen bald einmal mündlich mehr davon berichten.

Heute möchte ich mich an Sie mit einer Angelegenheit wenden, in der ich nicht ganz klar sehe.

Unser Aksum-MS., das - nebenbei gesagt - $\frac{3}{4}$ Jahre in Berlin gelegen hat, soll jetzt der Berliner Akademie zur Begutachtung vorgelegt werden. Wie sich das dazu verhält, dass ich verantwortlicher Herausgeber bin, weiss ich nicht. Ich habe das Museum um Aufklärung gebeten. Ebenso wenig weiss ich, ob irgend etwas anderes - sagen wir etwa eine Machenschaft Sachau's - dahinter steckt.

Natürlich habe ich nichts dagegen, wenn Sie etwa unser MS. beurteilten. Ich weiss, dass ich sehr viel daraus lernen könnte. Aber von Sachau lasse ich mir auf keinen Fall eine Nummer geben. Es kommt doch ausserdem dazu, dass ich der einzige Spezialist in der altägyptischen Epigraphik bin in Deutschland. Die Einholung eines Gutachtens kommt einem beleidigenden Misstrauensvotum gleich, und ich denke ernstlich daran, die Herausgeberschaft niederzulegen; aber ich wollte vorher Ihren Rat einholen. Nöldeke ist nicht hier: er würde wahrscheinlich auch zu impulsiven Rat geben. - Die Einholung des Gutachtens geht vom Kultusministerium - allah yil'an abûh - aus. Es tut mir leid Sie mit dieser Angelegenheit belästigen zu müssen.

Herzl. Gruss, auch all den Ihren! Ihr getreuer ELittmann.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 899
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Littmann, Enno
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 23.11.1911
Ort der Niederschrift des Dokuments: Strassburg
Volltranskription des Dokuments:

Strassburg i. E.

23/11/11.

Mein hochverehrter Lehrer: -

Solche Promptheit ist mir in meinem Leben noch nicht vorgekommen! Am Mittwoch schicke ich ab, am Montag habe ich schon Korrektur!! Also vielen herzlichen Dank.

Natürlich habe ich noch einiges für andre zu tun übrig gelassen, und ich bin mir wohl bewusst, dass manches noch zweifelhaft ist. Aber ich bin doch froh, in das Ganze einen einigermaßen verständlichen Sinn hineingebracht zu haben. Sie haben durchaus recht: Kalumu schreibt Phönizisch wie ein Quartaner einen lateinischen Aufsatz. Nöldeke hat sich sehr über diesen Vergleich gefreut. Übrigens ist unsere Kenntnis des Phönizischen, sowie es sich um ferner liegende Dinge handelt, doch noch sehr gering

Am Montag und Dienstag hatte ich kaum eine Minute Zeit für die Korrektur: so habe ich sie erst am Mittwoch Abend zurückschicken können. Da ich mehrere Nachträge hinzugefügt habe, habe ich eine Revision an mich erbeten; die Schlussrevision wird Ihnen dann zugehen. Das wird nun alles rasch gehen.

Vielen Dank für Ihre Bemerkungen zu den Göttern, die ich für die Nachträge verwendet habe.

Bei בעל-צמד hatte ich an das jochähnliche Symbol oben links gedacht; aber ich habe die

Vermutung unterdrückt, weil die Symbole noch nicht sicher gedeutet sind. Mit בעל חמץ ...

werden Sie recht haben. Allerdings würde man im Phöniz. במה statt במת erwarten; aber

letzteres mag hier aramäisch sein. Im Nabat. habe ich versucht die alte Deutung חמנא =

Feueraltar wieder zu Ehren zu bringen auf Grund unserer archaeologischen Funde.

Glauben Sie, dass es möglich wäre mit meinem Artikel die Zeichnung aus den Ausgrab. (S.

375) neu abzudrucken? Das würde den Wert ausserordentlich erhöhen und vielen, die die

Ausgrab. nicht haben, die Möglichkeit der Kontrolle geben. Dann müsste die Reichsdruckerei

sich das Klischee von D. Reimer kommen lassen. - Nochmals vielen Dank! Ihr getreuer

ELittmann.

(auf dem linken Rand der Seite, Hg.:)

Eine Zusammenstellung des Materials von Zeng̃irlī könnte ich vielleicht im nächsten Sommer machen.

zusätzliche Bemerkungen:

„weil die Symbole noch nicht sicher gedeutet sind“ - im Original: „gedeutet ist“.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 899
Art des Dokuments: Brieffragment
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Littmann, Enno
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: ohne (November/Dezember 1911)
Ort der Niederschrift des Dokuments: Strassburg
Volltranskription des Dokuments:

Zum Schlusse möchte ich Ihnen noch folgendes mitteilen. Unser Assyriologe Dr. C. Frank - der m. E. doch auch sehr als Nachfolger für Messerschmidt hätte in Frage kommen sollen - hat sich in letzter Zeit mit den ältesten elamischen Inschriften beschäftigt und durch sorgsame Vergleichung einer Bilingue - der Inschrift des BA-ŠA-Šušinak (Zeit des Naram-Sin) - eine Anzahl der altelamischen Zeichen festgestellt. Dann hat er auch einiges bei unilinguen elamischen Hieroglyphen-Inschriften herausgebracht. Haben Sie Lust eine Arbeit von ihm darüber der Akademie vorzulegen? Ich möchte Sie nicht zu viel bemühen, zumal ich in diesem Jahre Ihre Güte schon mehrere Male in Anspruch genommen habe. Doch ich dachte, die Sache würde gerade Sie lebhaft interessieren. Andererseits steht Frank mit der Winckler-Peiser Gesellschaft nicht und will bei denen nicht publizieren. Ich habe ihm gesagt, er solle zunächst einmal die Sache ausarbeiten.

Nochmals herzl. Dank u. Gruss. Ihr getreuer Enno Littmann

Sill schrieb mir neulich aus Kreta!

zusätzliche Bemerkungen:

Leopold Messerschmidts Todestag (10.03.1911 lt. Microfiches des DBA) bietet den terminus post quem für das Brieffragment. - Datierend ist ferner Littmanns letzter Satz „Sill schrieb mir neulich aus Kreta!“: Aus einem Brief Henry Sills vom 01.09.1911 an Ed. Meyer (wie die folgenden erhalten im Archiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, Nachlaß Eduard Meyer, Verzeichniseinheit 1227) geht hervor, dass Sill ein „sabbatical half-year“ hat und es zu einer Reise ans Mittelmeer nutzt. Am 30.11.1911 schreibt er Meyer aus Athen; er plant, nach Kreta und danach auf die Peloponnes zu gehen. Seinem Brief vom 19.12.1911 aus Smyrna zufolge ist am 08.11.1911 nach Kreta aufgebrochen. Damit dürfte der vorliegende Brief Littmanns auf November/Dezember 1911 fallen; wohl offenbar vor Littmanns Brief an Meyer vom 26.12.1911, worin die „Sache Frank“ schon als bekannt angesehen wird. - Auch die Bemerkung: „zumal ich in diesem Jahre Ihre Güte schon mehrere Male in Anspruch genommen habe“ spricht gegen den Jahresanfang 1912. Demgegenüber ist nicht entscheidend, dass das Briefpapier des Fragments ein anderes Format hat als das Langformat, das Littmann zuvor und dann wieder bis zum 13.01.1912 verwendet wird.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 899
Art des Dokuments: Postkarte
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Littmann, Enno
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 26.12.1911
Ort der Niederschrift des Dokuments: Oldenburg
Volltranskription des Dokuments:

Oldenburg i. Gr.

Gottorpstr. 16.

26/12/11.

Mein hochverehrter Lehrer: -

Vielen Dank für Ihren letzten Brief! Ich habe Nöldeke in der Sache Frank nicht mehr sprechen können, werde das aber sofort nach den Ferien nachholen. Frank habe ich gesagt, er möchte seine Sache inzwischen ausarbeiten. (Er ist Schüler Zimmern's, hat in London und Paris ziemlich viel gearbeitet; seine Hauptpublikationen sind die Göttersymbole, das sogen. Hadesrelief, babylon. Priestertum).

Ich habe noch sehr viele Bemerkungen zur Kalumu-Inschrift erhalten. Von allen das Beste hat natürlich Lidzbarski gegeben, aber auch Halévy, Brockelmann, Hoffmann, Praetorius haben einzelne gute Bemerkungen gemacht. Die genannten Fachgenossen wollen auch alle darüber schreiben. Ich bin froh, dass durch meinen ersten Versuch die Diskussion ordentlich in Gang gekommen ist. Hoffentlich kommt noch alles einigermaßen sicher heraus. Viele hatten von der Existenz der Inschrift keine Ahnung, und Luschan's Publikation war auch nur wenigen bekannt geworden. D. H. Müller und Peiser haben sich auch daran versucht, sind aber nicht weit gekommen. Peiser's Übersetzung ist gar nicht zu verstehen. Auch Müller tastet meist verkehrt; Lidzbarski meinte meine Übersetzung sei „um 1060 % besser“. (Müller redet von 1060 Rindern u. dgl.).

Anbei sende ich Ihnen eine Kleinigkeit. Die vorislamische Inschrift von Ḥarrân war lange rätselhaft. Ich glaube jetzt auch die letzte crux weggeschafft zu haben.

Ihnen und den Ihren die allerbesten Wünsche u. Grüße! Ihr dankbarer u. getreuer ELittmann.
(auf dem linken Rand der Seite, Hg.:)

Aksum wird jetzt auch gedruckt; die nabat. Inschriften und den 4. Band meiner abess. Exped. habe ich in Leiden zum Druck abgegeben.